

Predigt vom 21. März 2021, EG Wynental		P214
Text	Lk 18,35-43	
Thema	Der blinde Bartimäus	

Jesus hilft

Lk 18,35-43: *Es geschah aber, als er in die Nähe von Jericho kam, da sass ein Blinder am Wege und bettelte. 36 Als er aber die Menge hörte, die vorbeiging, forschte er, was das wäre. 37 Da verkündeten sie ihm, Jesus von Nazareth gehe vorüber. 38 Und er rief: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! 39 Die aber vornean gingen, fuhren ihn an, er sollte schweigen. Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner! 40 Jesus aber blieb stehen und befahl, ihn zu sich zu führen. Als er aber näher kam, fragte er ihn: 41 Was willst du, dass ich für dich tun soll? Er sprach: Herr, dass ich sehen kann. 42 Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen. 43 Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach und pries Gott. Und alles Volk, das es sah, lobte Gott.*

Liebe Gemeinde. Wir befinden uns mitten in der Passionszeit und nähern uns mit grossen Schritten dem Höhepunkt des Kirchenjahres: Karfreitag und Ostern. Jesus reist in diesen Tagen vor seinem Tod und seiner Auferstehung zusammen mit seinen Jüngern ein letztes Mal nach Jerusalem. Kurz vor dem Aufstieg in die Hauptstadt erreicht er die Ortschaft Jericho: *Es geschah aber, als er in die Nähe von Jericho kam, da sass ein Blinder am Wege und bettelte.*

Die Ausgangslage: Jericho ist die tiefstgelegene Stadt der Welt: Sie befindet sich im Jordangraben, rund 250 Meter unter dem Meeresspiegel. Bereits im Alten Testament spielt die Stadt eine

wichtige Rolle. Die Trümmer dieser alttestamentlichen Siedlung (Tell es-Sultan) liegen rund 2,5 km nordwestlich des heutigen Stadtzentrums. In den Tagen Jesu leben die Bewohner Jerichos an einem anderen Ort, rund 1,5 km westlich des heutigen Stadtzentrums am Ausgang des Wadi-Kelt. Somit wird klar, weshalb Lukas schreibt, Jesus sei bei der Heilung von Bartimäus in die Nähe von Jericho gekommen, während Matthäus und Markus berichten, Jesus habe Jericho verlassen. Beides trifft zu! Für das Wiedererwachen von Jericho sorgt Herodes der Grosse: mit dem Bau eines luxuriösen Palastes – seiner Winterresidenz. Die Nähe zu Jerusalem und das milde Klima machen die Stadt zu einem beliebten Erholungsort. In seiner «Geschichte des jüdischen Krieges» schreibt der Historiker Flavius Josephus: «Man würde nicht fehlgehen, wenn man diesen Ort, an dem die seltensten und schönsten Pflanzen so reichlich wachsen, als göttlich bezeichnete.» Eine Quelle mit einer Wasserausschüttung von 4500 Litern pro Minute macht die «Palmenstadt» - so wird Jericho auch noch bezeichnet – zu einer fruchtbaren Oase mit einer vielfältigen Vegetation.

All diese äusserliche Schönheit kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es auch hier viel, viel menschliche Not gibt! Hier lebt ein reicher Zöllner, Zachäus, der an seiner Schuld verzweifelt. Hier lebt ein blinder Bettler, der in völliger Dunkelheit durchs Leben gehen muss. Bartimäus ist sein Name, wie es uns Markus in seinem Evangelium überliefert. Blindheit bedeutet –

Predigt vom 21. März 2021, EG Wynental		P214
Text	Lk 18,35-43	
Thema	Der blinde Bartimäus	

auch heute noch, wir vergessen das im reichen Sozialstaat mit den grosszügig ausgebauten Auffangnetzen sehr schnell! – Ohnmacht und Armut. Man ist voll und ganz auf die Hilfe anderer angewiesen. Almosen sind die einzige Möglichkeit, sich irgendwie durchzuschlagen. Zum Betteln bietet sich Jericho an. Die Stadt blüht unter Herodes auf. Der Jordanübergang und die Zollstation sorgen für Handelsverkehr. Und drei Mal pro Jahr ziehen die Festpilger nach Jerusalem hinauf. Jede Spende der Passanten ist für den hilflosen Bartimäus ein Segen. Doch nun bricht ein Tag an, an dem der blinde Mann am Wegrand noch etwas viel Kostbareres geschenkt bekommt: die Hilfe Jesu! Und wir: Wir entdecken bei Bartimäus sehr vieles, was wir uns für unsere eigenen Nöte merken dürfen!

1. Jesus hilft – der Glaube: Das Erste, was wir beobachten: Bartimäus weiss und glaubt, dass ihm Jesus helfen kann! Am Schluss attestiert ihm Jesus: *Dein Glaube hat dir geholfen*. Dieses kindliche Vertrauen, das wir alle so dringend brauchen: Der Heiland, – ja, wer sonst? – er tut das Richtige, er sorgt für mich! Als sich Bartimäus nach der Ursache des Tumults erkundigt, wird ihm erklärt, Jesus von Nazareth komme vorbei. Jesus von Nazareth! Nazareth – im Norden des Landes gelegen – ist die Vaterstadt von Jesus. In diesem Ort ist er aufgewachsen. Darum nennt man ihn so. Schon bald hat man dann auch die ersten Christen (Apg 24,5) als «Nazarener» bezeichnet. Bartimäus weiss also, dass Jesus von Nazareth auf der Strasse vorbeizieht. Und jetzt müssen wir gut aufpassen. Was

ruft Bartimäus? Ruft er: Jesus von Nazareth, erbarme dich meiner? Nein, das tut er nicht. Er ruft: «Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!» Wisst ihr, was das bedeutet? Das heisst, dass Bartimäus Jesus als «Messias» anerkennt, als den von Gott gesandten Erlöser, wie er im Alten Testament verheissen ist. Immer und immer wieder lesen wir dort, dass der kommende Retter ein «Sohn», d.h. ein «Nachkomme» von König David sein wird. Bartimäus, dieser unscheinbare Mann vom Strassenrand, er kennt die Bibel und ihre Aussagen! Für ihn – auch wenn er Jesus nicht sieht – ist klar, woran viele andere zweifeln: Jesus ist der Messias, derjenige, auf den alle schon so lange warten! Und weil er der Messias ist, kann er mir helfen! Davon ist Bartimäus felsenfest überzeugt. Schliesslich heisst es beim Propheten Jesaja (Jes 35,4b-5): *Er kommt und wird euch helfen. Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden*. Bartimäus nimmt die Schrift beim Wort! Kindlich vertraut er darauf, dass Jesus ihm weiterhelfen wird.

Kurz darauf fragt ihn Jesus: *Was willst du, dass ich für dich tun soll?* Bartimäus antwortet: *Herr, dass ich sehen kann*. Auch da: Für Bartimäus gibt es nicht den geringsten Zweifel daran, dass Jesus ihm das Augenlicht schenken kann. Und seht ihr, hier liegt der grosse Unterschied zwischen Bartimäus und vielen heutigen Theologen und ihren Anhängern. Sie wollen uns weismachen, der moderne Mensch könne so etwas im Zeitalter der Vernunft nicht mehr glauben. Die Bibel, sie müsse entmythologisiert

Predigt vom 21. März 2021, EG Wynental		P214
Text	Lk 18,35-43	
Thema	Der blinde Bartimäus	

werden. Man bestreitet, dass Jesus Wunder tun kann. Ganz anders Bartimäus: Er vertraut Jesus! Auf den Kopf gefallen ist auch er nicht. Er weiss sehr wohl, dass das unmöglich ist, dass ihn kein Mensch von seiner Blindheit befreien kann. Sonst sässe er nicht Tag für Tag am Strassenrand. Doch wenn Gott selbst die Erde besucht, seinen Sohn, den Messias schickt, dann ist das anders! Jesus, er kann das! Beschämend, auch für uns, dieses grosse Vertrauen! Und wir bitten: Herr, schenke ihm auch uns, diesen schlichten und unerschütterlichen Glauben!

2. Jesus hilft – die Beharrlichkeit: Das Zweite, was wir beobachten: Bartimäus ist beharrlich. Er gibt nicht so schnell auf. Manchmal ist Ausdauer gefragt. Bei Bartimäus erkennen wir jene Hartnäckigkeit, wie sie Jesus ja auch bei der Kanaaniterin (Mt 15,21-28), beim bittenden Freund (Lk 11,5-8) oder bei der hartnäckigen Witwe (Lk 18,1-8) lobt. Das beginnt bei den Nachforschungen: *Als er aber die Menge hörte, die vorbeiging, forschte er, was das wäre.* Bartimäus kann nicht einfach hinschauen und hinlaufen. Er braucht die Unterstützung anderer, um sich in dieser Situation zurechtzufinden.

Und dann – ohne Rücksicht auf Konformität – schreit er lauthals los! *Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!* Bartimäus muss eine Lösung finden, wie er zu Jesus oder Jesus zu ihm kommen kann. Die Begeisterung der Umstehenden über dieses Geschrei hält sich in Grenzen: *Die aber vornean gingen, fuhren ihn an, er sollte schweigen.* Bereits von den ersten Passanten wird er zurechtgewiesen. «Was fällt dir

ein!» - «Wieso benimmst du dich derart daneben?» - «Jesus hat doch Besseres zu tun!» Tragisch! Da ist jemand, der zu Jesus kommen möchte, und es wird ihm nicht ermöglicht. Beten wir darum, dass wir selber kein solches Hindernis sind! Dass wir die rufenden Stimmen nicht zum Schweigen bringen! Dass wir uns am Verhalten anderer nicht stören, wenn es nicht unseren Gepflogenheiten entspricht! Jesus hat ein offenes Ohr: für alle Menschen, auch für diejenigen, die nicht ins Schema passen. Sonst wäre er nicht auf diese Erde gekommen, um für alle unsere Schuld ans Kreuz zu gehen.

Glücklicherweise gibt Bartimäus nicht klein bei. Von Widerständen lässt er sich nicht abhalten. *Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!* Noch lauter, noch eindringlicher ruft er nach Jesus! Genau diese Hartnäckigkeit ist es, die Jesus erfreut. Glaube bleibt dran, auch wenn er Gegenwind, auch wenn er Enttäuschungen erlebt. Bartimäus ist voll und ganz davon überzeugt, dass Jesus nicht zulassen wird, dass er an diesen Äusserlichkeiten scheitert. Nichts und niemand darf uns davon abhalten, unsere Hilfe bei Jesus zu suchen.

3. Jesus hilft – unsere Bedürftigkeit: Das Dritte, was wir beobachten: Bartimäus gesteht ein, dass er die Hilfe von Jesus braucht! *Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!* Das ist der Wunsch, den er an Jesus richtet. Bartimäus ruft, weil er weiss, dass er einen barmherzigen Gott hat. Nicht wie in anderen Religionen einen willkürlichen Gott, der mal so und mal so handelt. Auch nicht einen Gott, der seine Hilfe davon

Predigt vom 21. März 2021, EG Wynental		P214
Text	Lk 18,35-43	
Thema	Der blinde Bartimäus	

abhängig macht, was der Mensch für ihn leistet, dem man opfert und opfert und ihn doch nie zufriedenstellen kann. Nein, einen barmherzigen Gott, dessen liebevolles Herz von unserer Not bewegt wird, der sich in seiner Gnade über uns Menschen erbarmt, auch wenn wir es nicht verdient haben.

So gesteht Bartimäus ein: Herr, ich brauche deine Barmherzigkeit. Ich bin in all meiner Unwürdigkeit darauf angewiesen, dass du, Herr, mir hilfst! *Erbarme dich meiner!* Wie wertvoll ist es, wenn jemand erkennt: Ich brauche die Hilfe Jesu! Für die Hilfsbedürftigen, für die Versager, für die Sünder ist Jesus auf die Erde gekommen (Mt 9,13): *Denn ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.* Wie viele Menschen gibt es, die uns sagen: Jesus brauche ich nicht! In ihrer Verblendung halten sie sich selber für gerecht. Doch wie soll Jesus dir helfen, wenn du deine Bedürftigkeit, deine Sünde nicht eingestehst und alles und jedes selber meistern willst? Die Bibel sagt uns offen und ehrlich, dass wir uns den Weg in den Himmel nicht selber bahnen können! Wir brauchen Jesus, der sich über uns erbarmt! Bartimäus ist sich nicht zu schade, bei Jesus anzuklopfen und Gottes Barmherzigkeit in Anspruch zu nehmen. Lasst uns mit unseren leeren Händen zu Jesus kommen, damit er sie füllen darf!

4. Jesus hilft – das Gebet: Das Vierte, was wir beobachten: Jesus freut sich darüber, wenn wir mit unserer Not im Gebet zu ihm kommen. Jesus hört den Ruf von Bartimäus. Er lässt ihn zu sich holen. Kaum kommt der blinde Mann nä-

her, stellt ihm Jesus eine Frage: *Was willst du, dass ich für dich tun soll?* Auch wenn Jesus genau weiss, worum es geht, möchte er, dass Bartimäus seinen Wunsch ausformuliert. *Er sprach: Herr, dass ich sehen kann.*

Genauso ist es, wenn wir beten. Wir sagen, – das ist uns allen bewusst –, Gott im Grunde genommen ja nie etwas Neues, etwas, das ihm nicht schon bekannt wäre (Mt 6,8): *Denn euer Vater weiss, was ihr benötigt, ehe ihr ihn bittet.* Er kennt alle unsere Nöte! Er kennt jeden sehnlichen Wunsch, den wir in der hintersten Kammer unseres Herzens hegen! Und doch fordert er uns zum Gebet auf: *Bittet, so wird euch gegeben.* Warum? Weil wir durch unser Bitten unsere Bedürftigkeit eingestehen ... ihm, dem Herrn, unser Vertrauen entgegenbringen. Wir ehren den Herrn Jesus, wenn wir alles – das Kleine und das Grosse – von ihm erwarten! Jesus fragt dich: *Was willst du, dass ich für dich tun soll?* Sag ihm alles! Wie oft scheuen wir zurück, weil wir insgeheim noch zweifeln, nicht mit einer Antwort rechnen, nicht enttäuscht werden möchten! Und dann geht es uns so, wie es Jakobus sagt (Jak 4,2): *Ihr habt nicht, weil ihr nicht bittet.* Bartimäus hat grosse Erwartungen an einen grossen Gott, und genau da dürfen wir von ihm lernen!

5. Jesus hilft – Gottes Souveränität: Das Fünfte, was wir beobachten: Jesus ist es, der Bartimäus heilt! Er entscheidet, in welcher Form er unsere Bitten erhört. Bartimäus darf Jesu Hilfe, er darf seine Barmherzigkeit erfahren. Jesus bleibt stehen. Jesus weist ihn nicht ab. Jesus hört zu. Und

Predigt vom 21. März 2021, EG Wynental		P214
Text	Lk 18,35-43	
Thema	Der blinde Bartimäus	

vor allem: Jesus heilt ihn. Das Wunder geschieht. Wie viele Augenärzte gäben alles dafür, wenn sie das könnten! Nach Jahren der Dunkelheit sieht Bartimäus, was sich um ihn herum abspielt. Jesus sagt zum ihm: *Dein Glaube hat dir geholfen*. Das Vertrauen von Bartimäus wird bemerkt und beantwortet.

Doch Achtung: Manche möchten diese Aussage in einer falschen Logik umdrehen: «Wem nicht geholfen wird, der glaubt nicht richtig.» Und da wird es gefährlich. Denn das ist eine falsche Schlussfolgerung, mit der schon viele Leidende unter Druck gesetzt und zuletzt nach vielen leeren Versprechen enttäuscht worden sind. Sicher, der Glaube und das Vertrauen von Bartimäus – wir haben es gesehen – sind wesentlich. Das heisst jedoch nicht, – da gehen wir dann einen Schritt zu weit, – dass jeder geheilt wird, der glaubt. Es gab damals viele Blinde, die Jesus nicht geheilt hat. Jesus ist es, der entschieden hat, dass Bartimäus geheilt wird. Er hätte genauso gut das Recht gehabt, dies nicht zu tun. Wir dürfen das getrost der Souveränität Gottes überlassen, der – viel, viel besser als wir selber – weiss, wie es richtig ist. Sicher, wir dürfen und wollen den Herrn im Falle einer Krankheit anrufen! Doch wir wollen uns davor hüten, uns über Gott zu stellen und ihm Vorschriften zu machen. Schenken wir dem Heiland die Freiheit, dass er nach seinem guten Vorsatz handeln darf, der uns zum Besten dient.

6. Jesus hilft – unsere Antwort: Das Sechste, was wir beobachten: Bartimäus antwortet auf die Hilfe Jesu. *Und sogleich wurde er sehend*

und folgte ihm nach. Bartimäus geht es nicht nur um die äusserliche Hilfe und den eigenen Vorteil. Er will Gemeinschaft mit Jesus! Das ist das Wichtigere als unsere Gesundheit. Jetzt hätte Bartimäus ja endlich die Möglichkeit, einer regulären Arbeit nachzugehen. Darauf verzichtet er und folgt stattdessen Jesus nach. Er begleitet den Herrn nach Jerusalem hinauf, wo er einige Tage später miterleben darf, wie Jesus sein Leben für uns hingibt. Offensichtlich schliesst er sich danach der Gemeinde an. Markus zum Beispiel scheint ihn bestens zu kennen. Er überliefert uns, dass der Blinde Bartimäus und sein Vater Timäus heisst. Das erklärt uns übrigens auch, wieso Matthäus von zwei Blinden schreibt, die bei Jericho geheilt wurden. Er war als Jünger mit dabei. Markus hingegen kennt Bartimäus aus der Gemeinde und berichtet – wie auch Lukas –, was ihm Bartimäus persönlich über seine Heilung erzählt.

Bartimäus' Antwort hat einen zweiten Teil: *Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach und pries Gott. Und alles Volk, das es sah, lobte Gott*. Bartimäus vergisst nicht, dem Herrn für seine Wohltat zu danken. Viele Leute schliessen sich ihm an. Das Lob steigt zu Gott auf. Wie freut sich der Herr, wenn wir ihm «Danke» sagen, wenn wir seine Hilfe – selbst scheinbare Kleinigkeiten – nicht einfach als selbstverständlich erachten! So ist uns dieser blinde Mann aus Jericho – von Anfang bis zuletzt, von seinem Glauben bis zu seiner Dankbarkeit – ein ermutigendes Vorbild im Umgang mit unseren Nöten. Vertrauen wir dem, der hilft: Jesus. Amen.